

uralte Dachbalken zerknickten wie morsche Knochen, als seine Schwungkraft ihn das Dach durchschlagen ließ. Benfro sah für einen winzigen Moment einen Speicher, verstaubt und mit schweren Spinnweben behangen, dann schrammte sein Rücken über einen hölzernen Boden und schlug ihm noch den letzten Rest Atem aus dem Leib. Bodenbretter und Holzstreben zerbrachen wie trockenes Reisig und er fiel einfach hindurch.

Das nächste Stockwerk enthielt offenbar Schlafkammern. Benfro konnte sich nur kurz in dem Raum umsehen, während er hindurchfiel, langsamer jetzt, zu einem mit verschossenen Teppichen bedeckten Boden. Eine in einer Ecke errichtete Plattform bildete eine Art Hochbett wie das, welches er in Eariths Palast in Pallestre benutzt hatte. Allerdings war jenes

mit feinem weißen Leinen ausgelegt gewesen, während hier die Felle großer Tiere aufgehäuft waren. Ein gewaltiger leerer Kamin dominierte eine Seite, außerdem sah Benfro eine riesige, offenbar für Drachen angelegte Tür. Dann knallte er auch schon auf den Boden.

Die Teppiche milderten den Aufprall ein klein wenig ab. Staub umwogte Benfro, als etwas in seinem Rücken durchbrach und der Schmerz die Muskeln durchschnitt wie ein glühendes Messer. Benfros Kopf wurde zurückgerissen und schlug mit einem grauenhaften Krachen auf, das für gnädige Augenblicke seine Sinne betäubte. Er merkte, dass in seinen Armen etwas zappelte. Die beiden Menschen waren dort eingesperrt, und Benfro konnte kaum genug Energie aufbringen, um sie loszulassen. Seine Flügel hingen an

seinen Seiten nach unten und er konnte nur betäubt und verwirrt dort liegen. Hoch über ihm war durch sein plötzliches Auftauchen eine reich verzierte Stuckdecke ruiniert worden. Über dem Loch konnte er Licht sehen, trübe und grau und bewölkt war der Himmel durch die Überreste des Daches zu erkennen.

Und dann versperrte ihm ein Gesicht den Blick, struppige schwarze Haare, die nach unten hingen, bis sie fast seine Nase streiften. Dunkelgrüne Augen starrten ihn an, mit einer gleichermaßen verdutzten wie geschockten Miene.

»Benfro?« Diesmal hörte er die Stimme mit seinen Ohren, nicht mit seinen Gedanken. Sie sprach so ungefähr wie Errol, nur in einem höheren Tonfall und einer etwas anderen Aussprache, als sei ihr die Drachensprache

geläufiger. Benfro war selbst für eine Antwort zu erschöpft.

»Benfro? Mach schon. Aufwachen!« Die Frau beugte sich weiter über ihn, tippte zweimal mit dem Finger seine Nase an, dann zog sie ihre Hand zurück und versetzte ihm einen Schlag über die Schnauze. Er versuchte, sich zu bewegen, vor allem, weil ihr Verhalten ihn empörte, aber er war noch immer gelähmt und unfähig zu denken.

»Verdammt, Drache. Du hast uns vor dem Absturz gerettet. Jetzt darfst du uns hier nicht sterben.« Diesmal schlug die junge Frau noch härter zu, und bei ihrer Berührung fiel ihm ihr Name ein. Martha. Sie war Errols Freundin. Die Freundin, die sie gesucht hatten. Er musste Errol finden, musste Magogs Edelstein finden und ihn zu der Stelle bringen, wo die letzten

sterblichen Überreste des seit langer Zeit toten Drachen lagen. Nur dann würde er sich befreien können. Aber Gog war tot. Gog, der Einzige, der ihn hätte zurückbringen können. Ohne ihn gab es keine Hoffnung mehr.

»Atmen, du schuppiges Riesenvieh!« Diesmal wurde der Schlag eher zu einem Boxhieb, und Benfro hatte das Gefühl, dass dahinter etwas noch Stärkeres steckte. Er zuckte instinktiv zusammen, als sie zu einem weiteren Hieb ausholte, holte tief Luft, zum ersten Mal seit tausend Jahren, wie es ihm schien. Als sich seine Lunge füllte, spürte er die Herzen in seiner Brust hämmern und seine überdehnten Muskeln brennen. Er hustete, krampfte sich vor Qual zusammen und stieß eine riesige, klare weiße Flamme aus. Martha konnte gerade noch beiseitespringen, um nicht verbrannt zu